

Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit

¹war ein Mann krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf, in dem Maria und ihre Schwester Marta wohnten.

²Maria ist die, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar abgetrocknet hat; deren Bruder Lazarus war krank.

³Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank.

⁴Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.

⁵Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus.

⁶Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

⁷Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen.

⁸Die Jünger entgegneten ihm: Rabbi, eben noch wollten dich die Juden steinigen, und du gehst wieder dorthin?

⁹Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht;

¹⁰wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist.

¹¹So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.

¹²Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden.

¹³Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf.

¹⁴Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben.

¹⁵Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen.

¹⁶Da sagte Thomas, genannt Didymus - Zwilling -, zu den anderen Jüngern: Dann lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben.

¹⁷Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen.

¹⁸Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt.

¹⁹Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten.

²⁰Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus.

²¹Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

²²Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

²³Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

²⁴Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.

²⁵Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,

²⁶und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?

²⁷Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

²⁸Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen.

²⁹Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm.

³⁰Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte.

³¹Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen.

32 Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

33 Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert.

34 Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh!

35 Da weinte Jesus.

36 Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte!

37 Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?

38 Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

39 Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.

40 Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

41 Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.

42 Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast.

43 Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

44 Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen!

45 Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

So wird man ihnen heute das anpreisen,

was man vor kurzem noch als Dekadenz

gebrandmarkt hat: Schaut Fernsehen,

spielt Computerspiele, verliert

euch in den virtuellen Gemeinschaften.

Die Stillstellung der Welt durch

den Shutdown ist nämlich der absolute

Schrecken für die Ultramobilen der

globalen Elite, die man aus den Flughafen-

Lounges und Erste-Klasse-Abteilen

der deutschen ICE-Züge kennt –

die Erfolgsmenschen, die ständig unterwegs

und überall zu Hause sind.

werden sich ja die Bücher stapeln,

die man immer schon unbedingt
lesen wollte, für die man aber nie Zeit
fand. Der Ausnahmezustand des gesellschaftlichen
Stillstands kann die Zeit der
grossen Bücher werden:

Die monothematischen Medien überfluten
uns mit Corona-News – und daran
wird sich lange nichts ändern. Umso
wichtiger ist es, einen klaren Kopf zu behalten,
indem man sich auch mit anderen
Themen beschäftigt – im Geistergespräch
mit den Grossen. Auf den Impfstoff
und die Therapie können wir nur
warten. Aber in der Bibliothek können
wir schon üben, «durch reine Geistesmacht
zu widerstehen» (Ernst Jünger).

«Das ganze Unglück der
Menschen rührt allein daher, dass sie
nicht ruhig in einem Zimmer zu bleiben
vermögen.»

Eines Tages wurden die Ausgangsbeschränkungen wieder aufgehoben.

Allgemeines Aufatmen!

Aber die Straßen füllten sich nicht. Die Mensch blieben wo sie waren: in ihren Wohnungen, in ihren Häusern. Sie bestellten weiter ihre Einkäufe über Alexa¹, die mit freundlicher Stimme die Einkaufsliste bestätigte, und das Homeoffice garantierte die Einkünfte. Statt ins Theater oder ins Kino zu gehen, ließ man sich über Netflix² von der Komödie bis zur großen Oper, von der Serie bis zum Spielfilm alles auf den heimischen Ultra- LED – Bildschirm liefern, und Sport wurde am offenen Fenster absolviert. (In Toulouse/ Frankreich hat ein Hobbysportler in der letzten Woche einen Marathon auf dem heimischen Balkon zurückgelegt. 6000 X 7m von einer Wand zur anderen. Am Ende hatte er nur einen kleine Dreschwindel

Jeder blieb bei sich und keiner merkte, dass er längst gestorben war.

Noch zögert Jesus, seinen kranken Freund Lazarus zu besuchen. Er hat guten Grund dazu. Zwei Mal ist er mit knapper Not einer Steinigung entkommen, und er musste untertauchen. Marta und Maria gehören mit ihrem Bruder zum Unterstützerkreis Jesu. Bei ihnen kann er sich zurückziehen. Er ist in ihrem Haus und an ihrem Tisch zu Gast. Berühmt ist die Geschichte über die geschäftige Marta, die sich über ihre Schwester Maria ärgert. Während Marta arbeitet und sorgt, sitzt Maria untätig Jesu zu Füßen und hört ihm zu. Zwischen Jesus und der Familie existiert eine enge, freundschaftliche Verbindung.

„Herr, dein Freund ist krank.“ Joh. 11,3 In dieser Nachricht klingt die Bitte mit an, er möge kommen und helfen, heilen. Aber Jesus zögert. Auch seine Jünger warnen ihn. Die Gefahr ist zu groß: *„Rabbi, gerade noch wollten die Juden die steinigen und du willst wieder dorthin gehen?“* Joh. 11, 8

Wir wissen, Jesus wird gehen, und es wird ein besonderer Gang werden. Es wird sein letztes Wunderzeichen, denn im unmittelbaren Anschluss wird der Hohe Rat entscheiden, Jesus zu töten. Schon im nächsten Kapitel begleiten wir Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem. Seine Sendung verdichtet sich deshalb noch einmal in diesem letzten Wunder. *„Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.“* Joh.

11,4

Jesus bricht auf und bindet sein Evangelium an das Leben und Sterben und Auferwecken des Lazarus.

Als Marta hört, dass Jesus in der Nähe ist, läuft sie ihm entgegen und sucht Trost. Vielleicht ist da auch die Sehnsucht wie sie jeder kennt, der um einen geliebten Menschen trauert, das Schicksal könne noch einmal gewendet werden - so, als wäre das Unfassbare gar nicht geschehen: *„auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.“* Joh. 11,22

Für Martha als gläubige Jüdin, war der Gedanke der Auferstehung an einem „letzten Tag“ nicht fremd. Gott, der sein Volk durch Meer und Wüste in das gelobte Land geführt hat, der mit ihm einen Bund geschlossen hat, wird er nicht treu bleiben über den Tod hinaus?

Nein, sagt Jesus, nicht irgendwann einmal. Nicht an einem „letzten Tag“. Leben, das ist hier und jetzt und heute. *„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben“* Joh. 11,25f

Leben hier und jetzt. Jesus stellte sich gegen alles, was das Leben heute klein macht und einengt, ihm den Atem nimmt. Den Kranken legte er die Hände auf, die von Schuld Niedergedrückten richtete er auf. Er stellte sich gegen das Joch von religiösen Gesetzen und von herrschaftlichem Zwang.

In der Begegnung mit Jesus ereignete sich Leben - aufrecht und frei, hier und jetzt.

Doch da ist noch der Tod – in ihm ist kein Leben mehr möglich, weil es keine Begegnung mehr geben kann.

„Seht, wie lieb er ihn hatte!“ Joh. 11,22 kommentieren die Vertrauten um Marta und Maria die Tränen, die Jesus weint, als er zum Grab seines Freundes Lazarus kommt.

In Jesus erscheint die Herrlichkeit Gottes, aber auch seine Trauer über unseren Tod. Gott ist die Liebe. Wer liebt, der sucht ein Gegenüber, das geliebt werden und antworten kann. – Wer gestorben ist, kann nicht mehr antworten, fällt aus der Liebe heraus. Die Liebe geht ins Leere.

Das Leben, das uns in Jesus begegnet, will sich mit diesem Tod - mit dem Ende der Liebe - nicht abfinden. Der Tod kann nicht das Letzte Wort sein, das über unser Leben gesprochen wird. Und so schreit Jesus gegen den Tod in die Grabeshöhle hinein *„Lazarus komm heraus!“* Joh. 11,43 und er gibt die Anweisung, die Binden aus Leinen an den Füßen und Händen zu lösen, damit Lazarus frei ist zu gehen und zu leben.

Das letzte Zeichen. In ihm verdichtet sich das Evangelium vom Leben. Zugleich ist es die Ouvertüre zu seiner Passion. In ihr klingen die wichtigen Themen von Tod und Auferstehung an. Jesus geht diesen Weg damit nicht nur Lazarus, sondern auch Du, damit auch ich lebe - hier und jetzt und heute und immer.

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“ Joh. 11,25f

Das Evangelium von der Auferweckung des Lazarus schenkt mir einen neuen Blick auf mein Leben, das schon heute ein Leben über den Tod hinaus sein soll. Dass Menschen aufgrund von Krankheiten sterben, ist eine bitter Erfahrung, die wir gerade in unseren Tagen machen. Aber Jesu sagt: das soll nicht das letzte Wort über Euer Leben sein, und so setzt er dieses Lebenszeichen von Betanien.

Ich trage dieses neue Leben immer schon in mir, wenn ich im Gegenüber und in der Liebe lebe. In der Begegnung hab ich Anteil an einem Leben, das ein Tod nicht zerstören kann.

In diese Tag von Corona, an denen wir uns nicht begegnen können, wird mir bewusst, wie wertvoll mir meine Beziehungen sind, und wie das Leben leiser wird, wenn sie fehlen: Die Familie, die Freunde, die Gemeinde, die Bekannten,

Der jüdische Philosoph Martin Buber sagt: *Alles wirkliche Leben ist Begegnung.*

Familie: die Selbstverständlichkeit dazuzugehören, die Geborgenheit und auch die Herausforderung das Leben gemeinsam zu tragen mit den freudigen und schweren Ereignissen... .. Das alles ist Leben hier und jetzt.

Freunde: die guten Gespräche, ein gemeinsames Essen, der Trost und die Ermutigung, Das alles ist Leben hier und jetzt.

Gemeinde: gemeinsame singen, beten, Gott loben, feiern, zusammen sein,... .. Das alles ist Leben hier und jetzt. Die gestreamten Gottesdienste im Internet, die ohne Gemeinde gefeiert werden, wirken auf mich gespenstisch.

Eines Tages werden die Beschränkungen wieder aufgehoben. Dann sollten wir die Höhle unserer Häuser verlassen, wieder miteinander reden, lachen, weinen, essen, singen, feiern.....leben.

Alles Leben ist Begegnung.

Manche fragen sich vielleicht, was das ist:

1. Alexa ist ein Gerät, das Lautsprechern und Mikrofon verbindet. Das Gerät kann gesprochene Worte/ Anweisungen digital über das Internet zum Hersteller weiterleiten, wo sie umgesetzt werden.
2. Netflix ist Eine Online Videothek, über die man sich Filme und Serien auf dem Computer ansehen kann.